

§ 1. Gottes Geist und Gottes Volk im AT

Literatur: B.J. HILBERATH, Pneumatologie, in: HD I 452-463; Y. CONGAR, Der Heilige Geist, Freiburg 1982, 19-29; Ch. SCHÜTZ, Einführung in die Pneumatologie, Darmstadt 1985, 147-153;

*"Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus"* (Ps 51,12-14)

I. Der Begriff >ruach<

Schon von ihrer Grundbedeutung her zeigt die hebräische Vokabel >RUACH< den **Zusammenhang von Geist und Leben** an. Im Sinne einer überraschenden, heftigen Luftbewegung bezeichnet sie den **Windstoß** und **Atem** und damit die **für das Leben notwendige Atemluft** bzw. klimatische Atmosphäre. Beides ist nicht selbstverständlich gegeben, und die Erfahrung des todbringenden Ausbleibens der Ruach kennzeichnen die Gefährdetheit menschlicher Existenz. Dies bringt auch die frühe Verwendung des Wortes zum Ausdruck, nach der >ruach< eine **unberechenbare, gewaltige, ja gewalttätige physische und psychische Vitalität** bezeichnen kann.

Erst seit der Exilszeit steht >ruach< für das gewöhnliche Atmen des Menschen. Jetzt lässt sich die Bedeutung - über >Lebenskraft, Gemüt, Wille< hinaus - auch mit >Geist< (als >Vermögen des Menschen<) wiedergeben, sowie in poetischen Texten auch als **Synonym für >Ich<**. Es ist charakteristisch für die alttestamentliche Geisterfahrung, dass die profane bzw. anthropologische Verwendung von >ruach< häufig in einen theologischen Bedeutungszusammenhang eingeordnet wird. Der fließende Übergang zeigt sich da, wo der Wind als Instrument des heilenden oder vernichtenden Handelns Gottes erscheint und der Lebensgeist des Menschen auf Gott bzw. seinen Geist als Spender allen Lebens zurückgeführt wird. Als im engeren Sinn theologisch kann die Verwendung von >ruach< da gelten, wo das Wort die von Gott ausgehende Geisteskraft, die prophetische Kraft oder ganz direkt den Geist Gottes bezeichnet. Dafür lassen sich etwa 65 Belege (von insgesamt: 378) anführen. Der Bedeutungsreichtum von >ruach< lässt sich also so strukturieren:

- (1) etymologische Urbedeutung: überraschende, heftige Luftbewegung;
- (2) Grundbedeutung: Wind, Atem;
- (3) anthropologische Entfaltung: Lebenskraft, Gemüt, Wille, Geist, Ich;
- (4) theologische Bedeutung: Geist Gottes.

II. Frühe Geisterfahrungen: Gott rettet sein Volk

Was die Sippen und Stämme Israels zum Volk Jahwes verbindet, ist das Bekenntnis zur Grunderfahrung der Vorfahren: **Gott selbst hat >Israel< aus dem Sklavenhaus Ägypten heraus- und in das Gelobte Land geführt.** *"Mit starker Hand und hoch erhobenem Arm, unter großen Schrecken, unter Zeichen und Wundern"* (Dtn 26,8) hat Jahwe dies vollbracht und damit die Hoffnung begründet, dass er auch weiterhin sein Volk aus aller Not errettet und am Leben erhält. Dazu erwählt er sich - wie einst Mose - einzelne Führergestalten, durch die Israel das Wirken des Geistes erfährt.

1. Charismatisches Führertum: Die Richter

In den **frühen Geschichtsbüchern** (Richter; 1 Samuel) ist ein **gehäufte Gebrauch von >ruach<** festzustellen: Die Ruach kommt plötzlich, unerwartet, >stürmisch<, erschreckend und aus der Fassung bringend; sie ermächtigt zu Gewaltigem, ja zu Gewalttaten. Der Geist Gottes >stößt< SIMSON (Ri 13,25); er >überkommt< OTNIEL (Ri 3,10) und JIFTACH (11,29), die Boten SAULS (1 Sam 19,20) und schließlich ihn selber (19,23); er >zieht (GIDEON) an< (Ri 6, 34); er >dringt ein< in SIMSON (Ri 14,6.19; 15,14) und in SAUL (1 Sam 10,6.10; 11,6).

Die kriegerischen Rettungsaktionen sind letztlich Kriege Jahwes, in denen seine Ruach die Initiative ergreift (vgl. Ri 6,34; 11,29; 1 Sam 11,6). In den Simsonerzählungen wird der fließende Übergang vom anthropologischen zum theologischen Sprachgebrauch greifbar: Die plötzlich über SIMSON kommende Ruach steigert seine physische Kraft ins Gigantische. In extremer Gefahr wendet Jahwes Ruach also die Not, indem sie sich Einzelner bemächtigt und das Volk dazu befähigt, geschlossen den Feinden zu widerstehen (vgl. 1 Sam 11,7). Wenn auch zugleich außerordentliche menschliche Fähigkeiten hervortreten, ist es letztlich der göttliche Geist, der den Führergestalten darin das Charisma schenkt.

Im Zusammenhang ekstatischer Prophetie kommt die Ruach auch **über eine ganze Gruppe von Propheten** (1 Sam 10,5-13; 19,20-24), ohne auf diesen Kreis beschränkt zu sein. Die in Ekstase versetzende Wirkung des Geistes bleibt aber eine vorübergehende Erscheinung (19,24). Die ekstatische Geistwirkung steht auch in keiner Verbindung zu den rettenden Worten und Taten Jahwes, ja wird hiervon sogar deutlich unterschieden.

2. Bindung des Geistes an das Königtum

Von SAUL wird gesagt (1 Sam 10,10): **"Der Geist Gottes kam über Saul, und Saul geriet mitten unter ihnen in prophetische Verzückung."** Obwohl es in diesem Zusammenhang heißt, dass Gott Sauls Herz verwandelte (vgl. 10,9), wick die Ruach Jahwes - wie bei den charismatischen Führern und bei der ekstatischen Prophetie - auch wieder von Saul (vgl. 16,14). Sie war nun auf DAVID übergegangen, von dem es heißt: **"Und der Geist des Herrn war über David von diesem Tag an"** (16,13). Jetzt geht es nicht mehr nur um das Versetztwerden in prophetische Verzückung: Geistverleihung und Salbung verbinden sich mit geistgewirkter autoritativer Verkündigung und Weisung: Die *"letzten Worte Davids..., des Gesalbten des Gottes Jakobs"* werden durch das Bekenntnis eingeleitet: *"Der Geist des Herrn sprach durch mich, sein Wort war auf meiner Zunge"* (2 Sam 23,1f) .

Mit David erreicht die Geisterfahrung Israels ein neues Stadium: Die Ruach greift nicht mehr in Situationen äußerster Not fast überfallartig ein, sie wird vielmehr **zu einer bleibenden Gabe für den Gesalbten, den Erwählten Jahwes**. Freilich verliert das Reden vom Geist damit auch an Konkretion, da von der Geistbegabung des Königs nur allgemein, voraus- oder rückblickend, gesprochen wird, nicht aber seine einzelnen Worte und Taten auf direkte Geistwirkung zurückgeführt werden. In der folgenden Glaubensgeschichte zeigt sich, wie auch bereits bei David: **Die Koalition von Geist Gottes und politischer Macht ist durchaus brüchig**. Vielleicht ist deshalb in den Gesetzestexten des Alten Testaments von der >ruach Jahwes< keine Rede. Später geht die Vorstellung vom Königtum im Geiste Jahwes auf den **Messias** über (vgl. Jes 11,2; 42,1; 61,1).

3. Der Geist Gottes und die Propheten

Sowohl in der frühen als auch in der Schrift-Prophetie von AMOS bis JEREMIA **fehlt die Berufung durch bzw. auf die Ruach Jahwes fast völlig**. Neben der Distanzierung von ekstatischen Phänomenen dürfte vor allem die Auseinandersetzung mit falschen Propheten als Grund hierfür anzusehen sein. In den späteren Ergänzungen zu Num 11 wird das Ringen um Authentizität und Legitimität von Geisterfahrungen greifbar: Während in 11,26-28 die alte dynamische Vorstellung reklamiert wird, tritt 11,25 für eine Institutionalisierung ein: Der Herr nahm etwas von dem Geist, der auf Mose ruhte und legte ihn auf die siebenzig Ältesten, auf denen er nun ebenfalls ruhte und die er zugleich in andauernde prophetische Verzückung versetzte. In 11,29 schließlich wird dem Wunsch nach einer **Universalisierung des Geistbesitzes** Ausdruck verliehen: **"Wenn doch das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!"**

Sofern die Propheten das oft ohnmächtig scheinende Gotteswort auszurichten haben, können sie sich durch Ekstasen und Kraftdemonstrationen gerade nicht legitimieren. Bei JEREMIA fehlt >ruach< in der Bedeutung >Geist< völlig. Mit EZECHIEL zeichnet sich eine neue Einstellung ab: **Der Prophet erfährt sich als von der Ruach Gottes emporgehoben und fortgetragen** (3,14) **bzw. als von ihr entrückt** (8,3). Diese Entrückungen leiten oft eine Offenbarungsvision ein, so dass in Ez 11,5 die Ruach selbst zum Offenbarungsmedium wird: *"Da überfiel mich der Geist Jahwes, und er sagte zu mir: Sag: So spricht der Herr..."*

Die Prophetie selbst wird aber bei Ezechiel noch nicht - wie später bei Deutero- oder Tritojesaja - als Gabe oder Aufgabe des Gottesgeistes bezeichnet. Jahwe legt seinen Geist auf seinen Knecht (Jes 42, 1), seine Ruach ruht auf seinem Gesalbten (61,1), der >Geist seiner Heiligkeit< (63,10) verleiht - in Verbindung mit einer Salbung - das prophetische Charisma. **Prophetentum und Geistesgabe gehören fortan zusammen.**

III. Geisterfahrung des Exils: Gott schafft neues Leben

Im Exil richtet Israel seinen Blick zurück: Die Geschichte wird neu gelesen und die bisherige Heils- erfahrung schöpfungstheologisch ergänzt.

1. Ruach als schöpferische Lebensmacht

Die Läuterung und Vertiefung der Gotteserfahrung Israels während der bitteren Jahre des Exils drückt sich auch in der konkreten Rede von Jahwe als dem >Schöpfer der Welt< aus.

a. Der Schöpfer handelt durch seine Ruach

Nach dem Buch Exodus spielte die >ruach Jahwe< beim Durchgang durch das Meer eine entscheidende Rolle: **Mit ihr trieb der Herr das Meer fort** (14,21) bzw. **staute er die Wassermassen** (15, 8). Der nachexilische Schöpfungspsalm 104 besingt auf eindrucksvolle Weise die schöpferische Macht der Ruach selbst (Ps 104,29f): *"Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört; nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub der Erde. Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen, und du erneuerst das Antlitz der Erde"*. Die Ruach steht in Ps 33,6 in Parallele zum schöpferischen Wort: *"Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel geschaffen, ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes."*

Wie das prophetische Wort und der es inspirierende göttliche Geist werden also seit dem Exil auch schöpferisches Wort und schöpferische Ruach Jahwes miteinander verbunden. In der Weisheitsliteratur können Wort, Geist und Weisheit austauschbar in schöpfer. Funktion erscheinen (Sir 24 u.a.).

b. Der Mensch lebt von Gottes Ruach

In den **nachexilischen Texten** rücken die Bedeutungen von >ruach< in die Nähe von >neschamah< (Lebensodem) oder >leb< (Herz). Dabei bewahrt das Wort das **Moment der Unverfügbarkeit**: Nicht nur werden außergewöhnliche menschliche Fähigkeiten (Gen 41,38) und kulturschöpferische Talente (Ex 28,3 u.a.) auf die göttliche Ruach zurückgeführt; vielmehr bleibt die Ruach **eine Macht, die den Menschen von innen und außen beherrschen kann und die als göttliche Lebensmacht nie natürlicher Bestandteil des Menschen wird**. Die Ruach der lebendigen Wesen ist bleibend auf die schöpferische Ruach Jahwes angewiesen (Gen 2,7; Ps 104,29f; Hiob 34,14f). Alttestamentliche Geisterfahrung erweist sich so als eine Erfahrung, die sogar die Umkehr des >natürlichen Geistes< nach sich ziehen kann (Jes 40,6-8).

Die dynamische Beziehung zwischen der Ruach Gottes und der des Menschen lässt sich an Ps 104, 29f ablesen, wo nicht nur Gottes und der Menschen Geist, sondern auch Gottes >Gesicht< und das >Antlitz< der Erde in Beziehung gesetzt werden. **Das Anschauen, die Zuwendung Gottes in seinem Geist, lässt Leben und erneuert das Leben, lässt die Menschen, ja die ganze Schöpfung >aufatmen< und >aufblicken<.** Sich öffnen, sich zuwenden, Beziehungen eingehen - diese Elemente des Begriffs >ruach< haben Konsequenzen für das menschliche Miteinander:

*"Der >Geist des Herrn< meint diese gegenseitige Offenheit und wehrt in jeder Weise einem Denken, das sich Gott und Welt/Mensch als gegeneinander abgeschlossene und kommunikationslos gegenüberstehende >Größen< vorstellt. Solche >geisterschlossene Offenheit< prägt aber auch das menschliche Wesen in seinem Verhältnis zu Gott, zur Welt und zum Mitmenschen."*¹

¹ J. BLANK, Art. Geist, Hl./Pneumatologie. A. Bibeltheol.: Neues Hb. theolog. Grundbegriffe II (1991) 153-162, 155.

2. Neuer Geist und neues Leben

a. Jahwes Geist hilft Israel zu neuer Lebendigkeit

Den frühesten Beleg für die Bedeutung >ruach = Lebensodem< liefert das Buch EZECHIEL. So bringt Ez 37 >prophetisches Wort< und >lebendigmachenden Geist< zusammen. In der Vision des Ezechiel wird das lebendig begrabene, hoffnungsvolle Volk Israel (11-13) aufgrund des Prophetenwortes durch den Geist des Herrn zu neuem Leben und zu neuer Hoffnung erweckt. Was der Prophet schaut, ist zunächst die Neuschöpfung Israels, die Heimkehr in das Land (37,14). Theologisch ist bemerkenswert, dass dieses Neuschaffen mit dem Öffnen der Gräber und dem Herausholen aus den Gräbern verglichen wird: **Gottes Geist wirkt an der Trennungslinie zwischen Tod und Leben.** Ez 37 sammelt überlieferte Ruachvorstellungen ein und steigert sie: Entrückung (V. 1), kosmische Winde und Lebenshauch (9), der >auf die Beine hilft< (10), aus den Gräbern treibt und zu neuer Gemeinschaft mit Jahwe führt (14).

b. Geisterfüllte Gemeinschaft

Die Erfüllung alter Verheißungen (Land, Volk) setzt nach der Erfahrung des Exils die Umwandlung des Menschen voraus: *"²⁴Ich hole euch heraus aus den Völkern, ich sammle euch aus allen Ländern und bringe euch in eu-er Land. - ²⁵Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein. Ich reinige euch von aller Unreinheit und von allen euren Götzen. - ²⁶Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. - ²⁷Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Ge-bote achtet und sie erfüllt. - ²⁸Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gab. Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein"* (Ez 36,24-28).

V. 25 ist von der reinigenden Kraft des Wassers die Rede, die V. 26 mit der Verleihung eines neuen, lebendigen Herzens und eines neuen Geistes zusammengesehen wird. Eindeutig bezeugt V. 27, **der neue Geist des Menschen der Geist Gottes ist.** Nach dem Bedeutungsgehalt von >leb< (Herz) geht es um eine neue Zentrierung des Menschen - kraft seiner Ausrichtung auf Gott und in seiner Zuwendung zu den Menschen ("*damit ihr meinen Gesetzen folgt ...*"), d.h. **der Geist ordnet die Beziehungen des Menschen neu.** Ziel der Geistgabe als Heilsgabe ist die neue Gemeinschaft.

c. Geistbegabung Einzelner in der Heilszeit

In exil. u. in nachexil. Texten findet sich auch die Auffassung von der Geistverleihung an einzelne Erwählte. Neben den Propheten gilt dies bes. für den messian. König. Angesichts der Enttäuschung über das existierende Königtum malt Jes 11 das Bild des idealen Herrschers, der aus dem Geschlecht Davids stammt, auf dem der Geist des Herrn in seiner ganzen Fülle >ruht<, V. 2: "*der Geist der Wahrheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.*" Die folgenden Verse unterstreichen, **dass diese Geistesgabe zum Aufbau eines Reiches der Gerechtigkeit und des Friedens verliehen wird.** Den Abschied von der Machtpolitik zeigt Jes 42,1 an, wo der Erwählte Jahwes sein "*Knecht*" genannt wird, "*auf dem der Geist ruht, damit er den Völkern das Recht bringt*", und zwar nach dem 4. Gottesknechtslied (Jes 52,13-53,12) durch sein Leiden. Auch hier **zielt also das Gerechtmachen Gottes auf die Gerechtigkeit unter den Menschen, auf die Richtigkeit und Stimmigkeit ihrer Beziehungen.** Das unterstreicht auch Jes 61,1: "*Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung.*"

3. Zusammenfassendes

Der alttestamentliche Sprachgebrauch bestätigt, dass eine Bedeutungsfestlegung von >Geist< sehr schwierig ist. Die Elemente der **Bewegung** und der **kraftvollen Wirksamkeit** sind gekoppelt mit **Unverfügbarkeit** und **Unberechenbarkeit**. Im Verlauf der israelitischen Glaubensgeschichte nehmen die beschreibbaren Wirkungen dieser göttl. Kraft zunehmend Konturen an und lassen die Ruach eindeutig als Geist Gottes/Jahwes in Erscheinung treten. Dieser Geist schafft Leben und belebt die Schöpfung, erweckt und leitet charismatische Rettergestalten und Propheten, ruht auf den Königen, bes. auf dem endzeitl. König/Knecht/Propheten und wird endlich über alles Fleisch ausgegossen.

In welchem Verhältnis aber steht diese Ruach zu Gott/Jahwe? An drei Stellen (Jes 63,10.11; Ps 51, 13) begegnet die Wortverbindung >heiliger Geist<. Dabei handelt es sich darum, den göttlichen Geist im Unterschied zum menschlichen als heilig zu qualifizieren und so die unverfügbare Souveränität des göttlichen Heilswirkens zum Ausdruck zu bringen. Die Ruach wird aber nicht zu einer selbstständigen Größe (oder gar Göttin) neben Jahwe; Jahwe bleibt - wie ebenso in Bezug auf andere alttestamentl. Vermittlungsgestalten (Wort, Weisheit) - das letztlich handelnde Subjekt. Was das Verhältnis der Ruach zu den Menschen betrifft, so besagt die Rede vom >Heiligen Geist< dann zweitens, dass der Geist aus seiner Überweltlichkeit zur Rettung und Erneuerung der Menschen heraustritt.

IV. Ruach als weibl. Lebensmacht?

In der alttestamentlich-feministischen Theologie wird heute mitunter auf den sog. **weiblichen Charakter** der ruach (und auch der >schekina<) Gottes hingewiesen. Dieser mache sich nicht nur daran fest, dass rein grammatikalisch die Vokabel >ruach< im Hebräischen in der Regel weiblichen Geschlechtes ist (im Gegensatz übrigens zum männlichen deutschen Wort >Geist<), sondern auch daran, dass

*"alles, was hinter der biblischen Geistvorstellung steht, als weiblich erfahren wird ... Was Menschen und Dinge in Bewegung setzt, was lebendig macht und damit auch in einem übertragenen Sinne >inspiriert<, mit Begeisterung erfüllt, ist im Alten Testament mit dem Weiblichen verbunden. Denn Leben und alles, was das Leben fördert, bewegt und in Schwung bringt, ist eine weiblich-mütterliche Angelegenheit"*²

Da das Geschlecht eines Nomens im Hebräischen durch den Kontext bestimmt wird, wird das Wort >ruah< an wenigen Stellen des AT (ca. 14 von 378) auch maskulin verwendet. Für diesen Wechsel des grammatischen Geschlechts wurde bislang in der Forschung noch keine befriedigende Erklärung angeboten. H. SCHÜNGEL-STRAUMANN zieht >einige vorläufige Schlüsse<. Demnach

*"ist rwh dann masc. formuliert, wenn es etwas Gewalttames an sich hat (der zerstörerische Ostwind, die Kraft, die einen Propheten entführen könnte u.ä.). Offenbar war man sich des mütterlich-schöpferischen Hintergrundes des feministischen rwh äußerst bewußt. Eine gewaltsam-zerstörerische Macht konnte schlicht mit der femininen Form nicht ausgedrückt werden. Überall dort aber, wo der Zusammenhang mit schöpferischem, Leben schaffendem bzw. belebendem Handeln deutlich wird, ist rwh ausnahmslos weiblich. Auch dort, wo rwh im Sinne von Inspiration, Begeisterung mit dem Prophetischen zusammenhängt, ist es feminin konstruiert, ebenso wenn es als schöpferische Lebenskraft/Geistkraft auftritt"*³

Dies ist eine Auslegung, der auch andere Meinungen gegenüberstehen. In der alttestamentlichen Diskussion gibt es seit Westermann auch die gegenteilige Ansicht, nämlich dass z.B. in Gen 1,2 mit der Ruah der tobende Sturm gemeint sei. **Damit könnte dann auch die feminine Ruah als destruktiv verstanden werden.** Das Problem müsste mithin als offen angesehen werden.⁴

Angebracht erscheint grundsätzlich **Skepsis gegenüber einer solchen geschlechtsspezifischen Qualifizierung von theologischen Aussagen und Elementen.** Erstens ist ihre Basis mitunter sehr unsicher (Schüngel-Straumann schreibt selbst, dass im Hinblick auf die ruach "zugleich auch die Geschlechtsunterschiede wieder belanglos (werden). Die Geistausgießung hat somit demokratisierende, befreiende Wirkung für alle."). Zweitens kann eine solche Qualifizierung dazu führen, gewachsene Vorurteile darüber, was denn eigentlich >weiblich< und was >männlich< sei, eher zu stabilisieren denn in Frage zu stellen.

² H. SCHÜNGEL-STRAUMANN, Pflingstliche Geistkraft/Lebenskraft (ruah). Alttestamentliche Wurzeln einer verdrängten weiblichen Vorstellung, in: Diakonia 21 (1990) 149-157, 149.

³ H. SCHÜNGEL-STRAUMANN, Ruah bewegt die Welt. Gottes schöpferische Lebenskraft in der Krisenzeit des Exils (SBS 151) Stuttgart 1992, 69f.

⁴ So V. WODTKE-WERNER, Der Heilige Geist als weibliche Gestalt im christlichen Altertum und Mittelalter. Eine Untersuchung von Texten und Bildern (Theologische Frauenforschung III) Pfaffenweiler 1994, 375.

V. Geist und Weisheit

"Will man die überschneidenden Momente zwischen Geist und Weisheit im Alten Testament in einem Satz kurz benennen, so werden beide als personenähnliche Größen verstanden, die die Aufgabe haben, als nicht materielle, aber kosmologisch wirksame Gestalten der Welt und den Menschen nahe zu sein, sie zu durchdringen und in sittlich-moralischer Hinsicht den einzelnen, nach Weisheit suchenden Menschen und Propheten beizustehen. Die Weisheit heißt nicht nur Geist Gottes (Weish 1,6; 7,7), sondern sie wird in ihrer Wesens- und Wirkungsart (Weish 7,22ff; 8,1) genau wie das Pneumafluidum der Stoa beschrieben, das den Kosmos und die Seele des Menschen wie ein Strom durchwirkt und auf diese Weise geistig und geistlich belebt."⁵

In der nachexilischen Zeit, die von Israel als Zeit der Gottesferne erlebt und verstanden wird, da es schon lange keinen von Gott erwählten König oder einen großen Propheten mehr gab, durch den Gott zu seinem Volk sprach, setzt in Israel die sog. **Hypostasenspekulation** ein, mit der die Distanz zwischen Jahwe und seinem Volk verringert werden soll. Objekte solcher Personifikationen, die etwas Mittleres zwischen mythischen Gestalten und abstrakten Begriffen darstellen, sind sowohl Namen als auch Körperteile und Eigenschaften Gottes. So gilt etwa das Bild von den zwei Händen Gottes, das Irenäus von Lyon später dem Heiligen Geist und dem Logos zugewiesen hat, als ein festes Stück der rabbinischen Theologie.

Die **Weisheit** und der **Heilige Geist** gelangen beide in dieser Zeit zu größerer Eigenständigkeit. Die vielfältigen Bedeutungsebenen von Sophia und Pneuma als Fertigkeit des Menschen oder gar Jahwes, sowie als Erkenntnis göttlicher und menschlicher Dinge, die ein entsprechendes ethisches Handeln fordern, gehen trotz dieser Personifizierung nicht verloren. **Die Weisheit kann sich überallhin erstrecken, weil sie ein Geist ist** (vgl. Weish 1,4f; 1,6; 7,22-8,1; 9,17; 12,1). In der rabbinischen Literatur wird ihr bei der Weltschöpfung besonders **das Schmücken und Ordnen** zugeschrieben.

Weil die Weisheit eine kontinuierlich schöpferische Rolle hat, indem sie beständig alles am Leben erhält, sagen die Weisheitsschriften, dass ihr ein unvergänglicher Geist innewohnt, der alles durchflutet (Weish 12,1). So durchdringt sie auch das Herz und den Verstand des nach Weisheit suchenden Menschen (Weish 7,27). Der Geist Gottes hatte zunächst die Aufgabe, das Volk Gottes auf dem Weg Jahwes zu führen und zu bewahren (Hag 2,5; Sach 4,6). Der Prophet ist dabei das Sprachrohr des Geistes, durch das die Ruah das Volk unterweist (Neh 9,20.30).

Die Ruah ist die Lehrmeisterin zum guten, sittlichen und gottesfürchtigen Leben, die der Prophet um Beistand bittet. **Besonders der Ruf des Einzelnen nach Beistand, auch für sich selbst, ist dann ein Zeichen des frühjüdischen Geistverständnisses. Nicht mehr das ganze Volk ist die Wohnung der Weisheit, die ein Geist ist und keine Stätte in Israel findet, sondern der einzelne, tugendhafte Mensch gilt als weise und vom Pneuma erfüllt.**

⁵ V. WODTKE-WERNER, Der Heilige Geist als weibliche Gestalt... (Anm. 4) 306f.